

Germania Sacra. NF 12: Erzbistum Köln. 3. Die Reichsabtei Werden an der Ruhr [bearb. v. Wilhelm Stüwer]

Autor(en): **Eberl, Immo**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **31 (1981)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Prüm untersucht *Gerd Althoff* auf der Grundlage der Totenannalen beider Klöster und Nekrologien anderer Konvente. *Joachim Wollasch* wertet die Nekrologien in der Fuldaer Überlieferung. *Siegfried Zörkendörfer* schliesst den Band mit einer statistischen Untersuchung der Mönchslisten und der Totenannalen.

Im Band 2.3 wertet *Eckhard Freise* das Quellenmaterial im Hinblick auf den Einzugsbereich der Fuldaer Klostersgemeinschaft aus und stellt die Personengeschichte des Konvents und der mit diesem in Verbindung stehenden Kreise auf eine endgültig abgesicherte Grundlage. Band 3 umfasst nur das wichtige vergleichende Gesamtverzeichnis der Personennamen der fuldischen Überlieferung. Dieses Gesamtverzeichnis dürfte nicht nur ein unentbehrliches Arbeitsinstrument für die zukünftige Forschung über Fulda werden, sondern überhaupt für die gesamte Personenforschung vom späten 8. bis über die Mitte des 11. Jahrhunderts hinaus grösste Bedeutung erlangen.

Das vom Herausgeber als «Experiment» bezeichnete Werk ist für die Geschichte eines der bedeutendsten Reichsklöster vom späten 8. bis zum beginnenden 11. Jahrhundert grundlegend. Darüberhinaus ist es – wenn auch die Quellenlage für Fulda besonders günstig sein mag – für die Erforschung der meist weniger beachteten Konvente von grösster Bedeutung. Ferner aber – und das ist ein für die mittelalterliche Quellenkunde entscheidender Fortschritt – hat das vorgelegte Werk wegweisenden Charakter für die Edition und Erschliessung der mittelalterlichen Memorialüberlieferung. Das vom Herausgeber und seinen Mitarbeitern durchgeführte «Experiment» ist somit abschliessend nur als rundum gelungen zu bezeichnen. Es wäre zu wünschen, dass auch andere mittelalterliche Klöster derartige Untersuchungen und Editionen über ihre Geschichte aufweisen könnten.

Tübingen

Immo Eberl

Germania Sacra. NF 12: *Erzbistum Köln*. 3. *Die Reichsabtei Werden an der Ruhr*. Bearbeitet von WILHELM STÜWER. Berlin, de Gruyter, 1980. XV, 592 S.

Nachdem mit Altenberg und Siegburg bereits zwei der bedeutendsten Abteien der Erzdiözese Köln ihre Darstellung im Rahmen der «*Germania Sacra*» gefunden haben, ist der vorliegende dritte Band für das Erzbistum Köln mit Werden einer von dessen ältesten und bedeutendsten Benediktinerabteien gewidmet. Die Richtlinien der «*Germania Sacra*» haben auch den Aufbau dieses Bandes entscheidend geprägt und ihm damit nach aussen dieselbe Form wie den bisherigen Bänden gegeben.

St. Liudger, der erste Bischof von Münster, gründete um 800 in dem noch auf fränkischen Boden gelegenen Werden, vermutlich durch einen Besuch in Monte Cassino angeregt, ein Benediktinerkloster. Der Gründungskonvent kam nach seinem Scriptorium aus einem Kloster mit angelsächsischer Tradition. Der Gründer betrachtete die Abtei, deren Leitung er bis an seinen Tod beibehielt, als Eigenkloster, aus dem er vermutlich den Priesternachwuchs für sein Missionsbistum bezog. Diese Möglichkeit war wohl auch ein entscheidender Anstoss für die Gründung des Klosters.

Nach dem Tode Liudgers blieb die Leitung des Klosters in der Hand von dessen geistlicher Verwandtschaft bis zum Tode Bischof Altfrids von Münster (849). Die darauf folgende Trennung Werdens vom Bistum Münster rief einige Wirren hervor, die erst durch den Spruch einer Synode geklärt wurde und ihren sichtbaren Endpunkt in der Gewährung des Privilegs Ludwigs II. (877) mit Königsschutz, Immunität und freier Abtswahl fanden. Der Bearbeiter sieht in diesem Privileg zu Recht die Magna Charta für die weitere Entwicklung der Abtei.

Diese gelangte durch ihre enge Bindung an das Reich und seinen Repräsentanten rasch zu Macht und Ansehen. In der Zeit Kaiser Heinrichs II. scheinen die Gorzer Consuetudines in Werden eingeführt worden zu sein, die sich im Leben des Konventes so durchsetzen, dass sie erst in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts durch die cluniacensische Reformrichtung – vermutlich in ihrer Siegburger Ausprägung – abgelöst wurden. Die Verbindung mit der Siegburger Observanz blieb bis ins 13. Jahrhundert bestehen. Obwohl die innere Blüte des Konvents bereits kurz nach der Mitte des 12. Jahrhunderts zu Ende gegangen sein dürfte, stieg das äussere Ansehen der Abtei in den folgenden Jahrzehnten noch weiter an. Die Verleihung der Pontifikalinsignien an den Abt (1178) und dessen fürstliche Hofhaltung innerhalb seiner Ministerialität waren die nach aussen sichtbaren Kennzeichen für dieses Ansehen.

Der innere Verfall des Klosters, der sein erstes sichtbares Zeichen 1234 in der Ablehnung der vom Abt geplanten Reform durch den Konvent finden sollte, setzte sich bald in einem äusserlichen Verfall fort. Zwar konnte die Politik der Äbte Werdens Stellung als Reichskloster sichern, doch wandelten sich die edelfreien Konventsangehörigen bis ins 14. Jahrhundert von Mönchen zu feudalen Pfründnern.

Die Entwicklung Werdens im 15. Jahrhundert gleicht anderen Klöstern ähnlicher Prägung, so z. B. St. Gallen und der Reichenau. Erst die Reform unter Bursfelder Einfluss (1474) mit dem Ende des freiherrlichen Charakters von Werden brachte eine neue Blüte des Klosters, die sich bis ins 16. Jahrhundert halten konnte. Von der Mitte des 16. Jahrhunderts an wurde das Kloster durch die Folgeerscheinungen der Reformation bedrängt, um erst nach deren friedlichen Beilegung eine neue Blüte zu erleben. Die Aufklärung drang am Ende des 18. Jahrhunderts in den Konvent ein und rief in den letzten Jahren des Klosters neue Unruhen hervor. Die äussere Situation Werdens war in den letzten anderthalb Jahrhunderten seines Bestehens durch den Übergang der Vogtei an Brandenburg-Preussen und dessen Versuche die Landeshoheit der Abtei zu bestreiten, was endlich durch die Säkularisierung der Abtei 1803 auch gelang, sehr bedrängt.

Der rote Faden in der Geschichte Werdens ist im Grundsatz mit dem in der Geschichte anderer Klöster identisch. Wie zu erwarten, bestätigt die vorliegende Untersuchung daher die Aussagen der Klosterforschung. Die Arbeit hat jedoch entscheidende Bedeutung für die Aufarbeitung des gesamten Werdener Materials für die landesgeschichtliche Forschung und vor allem auch für die Untersuchung bestimmter Fragestellungen innerhalb der Klosterforschung.

Die vollständige Erfassung des Werdener Grundbesitzes war aus Quellen Gründen nicht mehr möglich, daher hat der Bearbeiter in Übereinstimmung mit den Richtlinien der «Germania Sacra» eine Zusammenstellung der bekannten Werdener Hofverbände gegeben und deren historische Entwicklung gezeichnet. Auf diese Weise ist ein deutliches Bild der reichen, materiellen Grundlage des Klosters vermittelt. Auch der vorliegende Band besitzt umfangreiche Personallisten (S. 296–525) und wird durch ein ausführliches Register erschlossen. Obwohl die langjährige, entsagungsvolle Arbeit an einem Werk, wie dem vorliegenden, Forscher abschreckt, wäre zu hoffen, dass sich die Reihe der «Germania Sacra» rasch weiter vergrössern möge.

Tübingen

Immo Eberl